

Vom Projekt zur Regelstruktur: Strukturen aus der Städtebauförderung langfristig sichern und Engagement erhalten

Kerstin Jahnke

Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG

Netzwerktreffen Nachhaltige Stadtentwicklung Hessen
3. September 2026, HA Hessen Agentur GmbH

plg

Ausgangsbedingungen: Städtebauförderung in Hessen

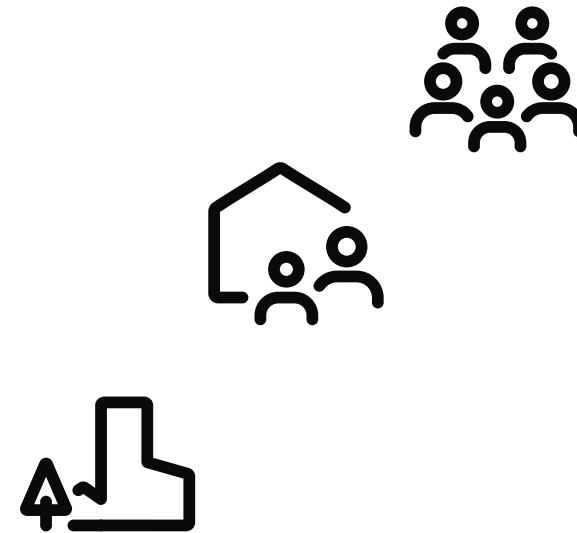
- Richtlinie des Landes Hessen zur Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung RiLiSE vom 24.11.2025
- Nr. II, 20.5: Schlüssige Steuerungskonzepte zur nachhaltigen Wirkung über den Förderzeitraum hinaus sind zu erstellen (Verstetigung im Sinne der Nachhaltigkeit) und durch die Stadtverordnetenversammlung oder die Gemeindevertretung zu beschließen.
- für alle 3 Programme der Städtebauförderung:
 - Lebendige Zentren
 - Sozialer Zusammenhalt
 - Wachstum und nachhaltige Erneuerung
- für Programm Soziale Stadt (Vorgänger von Sozialer Zusammenhalt) bereits seit 20 Jahren Verstetigungsstrategien in Hessen (z.B. Servicestelle HEGISS 2006: Charta für Nachhaltigkeit)

Verstetigung in der Städtebauförderung

- Verstetigung in der Städtebauförderung bedeutet die langfristige Sicherung und Weiterführung der durch die Städtebauförderung erreichten Entwicklungen, Strukturen und Maßnahmen über den Förderzeitraum hinaus.
 - Die erzielten positiven Wirkungen gehen in die regulären Strukturen von Kommune, Vereinen, Trägern oder anderen Akteuren über.
 - Das heißt z.B.:
 - Dauerhafte Nutzung und Unterhaltung geschaffener Infrastruktur
 - Fortführung eines Quartiersmanagements/Stadtteilkoordination
 - Weiterführung von Bürgerbeteiligungsformaten sowie Stadtteil- und Akteursnetzwerken
 - Übernahme erfolgreicher Projekte durch Vereine, Wohlfahrtsverbände oder die Kommune
- Und nicht: Weitere Finanzierung durch die Städtebauförderung oder Sonderprogramme

Verstetigung vorbereiten

- Verstetigung von Anfang an mitdenken und im ISEK verankern (z.B. durch Gliederungsvorgaben)
- Übergangsphase einplanen, Empfehlung: 2 Jahre
- Für die drei Programme Ansätze der Verstetigung mit unterschiedlichen Schwerpunkten
 - Lebendige Zentren:
Citymanagement und Akteursnetzwerke
 - Sozialer Zusammenhalt:
Stadtteilkoordination, Ankerpunkte, Beteiligungsgremien
 - Wachstum und nachhaltige Erneuerung:
Nutzung und Unterhaltung geschaffener Infrastruktur



Verstetigung Lebendige Zentren

- **Fortführung eines City- oder Zentrenmanagements:** Nicht unbedingt als eigenständige Stelle, sondern z.B. über Wirtschaftsförderung, Stadtmarketinggesellschaft, Gewerbeverein/Interessenvertretung
 - **Verstetigung eines Verfügungs-/Projektfonds:** mit kommunalen Mitteln, Sponsoring, Beiträgen lokaler Unternehmen, ggf. in kleinerem Umfang
 - **Gründung/ Fortführung Innenstadtverein:** Gewerbetreibende, Eigentümer, Kulturakteure, Bürgerschaft, gemeinsame Impulse für Innenstadtentwicklung
 - **Überführung in kommunale Regelstrukturen:** feste Zuständigkeit im Rathaus, regelmäßiger Etat, politische Verankerung
- Dafür notwendig: **Frühzeitiges Verstetigungskonzept** bereits während der Förderphase

Beispiel Baunatal

- Baunatal Zentrum 2008-2017 im Programm "Aktive Stadt- und Ortsteilzentren"
- Ziele:
 - Zukunftsfähigkeit der Innenstadt sichern, indem private Akteure frühzeitig eingebunden und Beteiligungsstrukturen aufgebaut werden
 - Zentrum städtebaulich aufwerten und mit den umliegenden Stadtteilen vernetzen
- Realisierte Maßnahmen: Ehemaliges Postgebäude zu einer barrierefreien Begegnungsstätte umgebaut, neu gestaltete Fußgängerzone mit besserer Aufenthalts- und Nutzungsqualität
- extern beauftragtes Kernbereichsmanagement: aktiviert Akteure, moderiert und vermittelt zwischen prozessbegleitenden Gremien
- Verstetigung seit 2016: Aufgaben des Kernbereichsmanagements wurden an die kommunale Wirtschaftsförderung und das stadteigene Stadtmarketing übertragen: Arbeits- und Netzwerkstrukturen
- Immobilien- und Standortgemeinschaft wird fortgesetzt
- 2026: hessisches Landesprogramm „Zukunft Innenstadt“



Quelle: Stadtmarketing Baunatal GmbH,
<https://stadtmarketing-baunatal.de/stadtmarketing> (abgerufen: 1.9.2026)

Beispiel Verstetigungskonzept Soziale Stadt Bremen

- Vorgabe des Bundes: Der Einsatz der Städtebauförderung ist zeitlich befristet.
- Ergebnisse des stadtweiten Suchraumprozesses 2020: Es sind Fördergebiete zu entlassen, in denen kein komplexer und umfassender Investitionsbedarf mehr vorliegt
→ Gebiete Neue Vahr, Osterholz-Tenever, Huckelriede
- Das Verstetigungskonzept zeigt auf, wie angestoßene positive Entwicklungsdynamiken in den Quartieren gesichert werden können.



Quelle: Freie Hansestadt Bremen (Hrsg.): Verstetigungskonzept
Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt Bremen, 2024

Bremen: Wo stehen die drei Quartiere zum Ende der Förderung?

Mit Soziale-Stadt-Förderung in Kombination mit weiteren Fördermitteln (u.a. WiN, LLQ) konnten positive Effekte in den drei Quartieren erreicht werden:

- Städtebauliche und funktionale Stabilisierung
- Umkehr von Abwärtsspiralen in positive Entwicklungsdynamiken
- Verringerung sozialräumlicher Benachteiligung
- Verbesserung der Teilhabechancen der Bewohnerschaft durch die Schaffung von soziokultureller Infrastruktur und Netzwerken von Akteuren vor Ort



→ Keine städtebaulichen und funktionalen Defizite mehr erkennbar, die den Einsatz einer Gesamtmaßnahme der Städtebauförderung im Sinne des BauGB rechtfertigen.

Bremen: Ausgangsbedingungen für Verstetigung

- In allen Fördergebieten wurden **Quartierszentren** geschaffen. Diese sind zentrale Ankerpunkte für Dienstleistungen vor Ort, lokale Netzwerke und Begegnung.
 - Mit **WiN und LLQ als Förderprogrammen**, die auf Basis von Monitoringergebnissen und damit unabhängig vom Einsatz der StBauF zur Verfügung stehen, können die Angebote der Quartierszentren sowie die lokalen Netzwerke und Beteiligungsgremien fortgesetzt werden.
 - **Quartiersmanagement** wird aus WiN finanziert und wird daher ebenfalls unabhängig vom Einsatz der StBauF eingesetzt.
 - Absprache mit dem Bund: **Programme aus dem Bundes-ESF** wie insb. BiWAQ können auch von ehemaligen Soziale-Stadt-Gebieten beantragt werden.
- Bremen ist für die Entlassung von Fördergebieten der Sozialen Stadt gut aufgestellt.

Bremen: Bausteine der Verstetigung

Strukturen

Ankerpunkt

Quartiers-
management

Beteiligung

Netzwerke

Ressortüber-
greifendes
Handeln

Maßnahmen/Projekte

Einzelbedarfe

Dauerbedarfe

Ressourcen

Kontakte

Wissen

Regel-
finanzierung

Mittel Privater

Fördermittel

Verfügungs-
fonds

Bremen: Bausteine der Verstetigung

- Bausteine sollen Verstetigungsprozess unterstützen und strukturieren:
Sind alle benannten Elemente fit für die Zeit nach der Städtebauförderung?
- Fortsetzung der Philosophie des Programms Soziale Stadt:
Beteiligung und Engagement vieler unterschiedlicher Akteure sind die Basis der Quartiersentwicklung. Auch Verstetigungsprozesse gehen nur gemeinschaftlich.
- Die in den Quartieren aufgebauten Kooperationsstrukturen - WiN-Foren/Stadtteilgruppe, lokale Netzwerke und Beiräte sowie ressortübergreifendes Handeln - sind dafür ein guter Ausgangspunkt.



Auf dem Weg zur Verstetigung:

- Lässt sich bei der Projektentwicklung ein Benefit herausstellen, der die Maßnahme für eine Finanzierung durch Private begünstigt?
- Lassen sich Maßnahmen, die von Privaten finanziert werden können, ausbauen und intensivieren?

Bremen: Dauer der Verstetigungsphase

- Der Verstetigungsprozess sollte zeitlich gerahmt werden:
Es wird eine Übergangsphase von **zwei Jahren** empfohlen.
Dies ist nach bundesweiter Recherche ein ausreichender Zeitraum für die verbleibenden Aufgaben.
- Aufgaben in diesem Zeitraum:
 - Fortsetzung der Soziale-Stadt-Gebietsbudgets, ggf. aus kommunalen Mitteln (= Erleichterung der Abrechnung der Gesamtmaßnahmen mit dem Bund)
 - Weichenstellung für die Zeit ohne StBauF:
Betrachtung der Strukturen und Ressourcen:
Was kann auf welche Weise fortgesetzt werden?

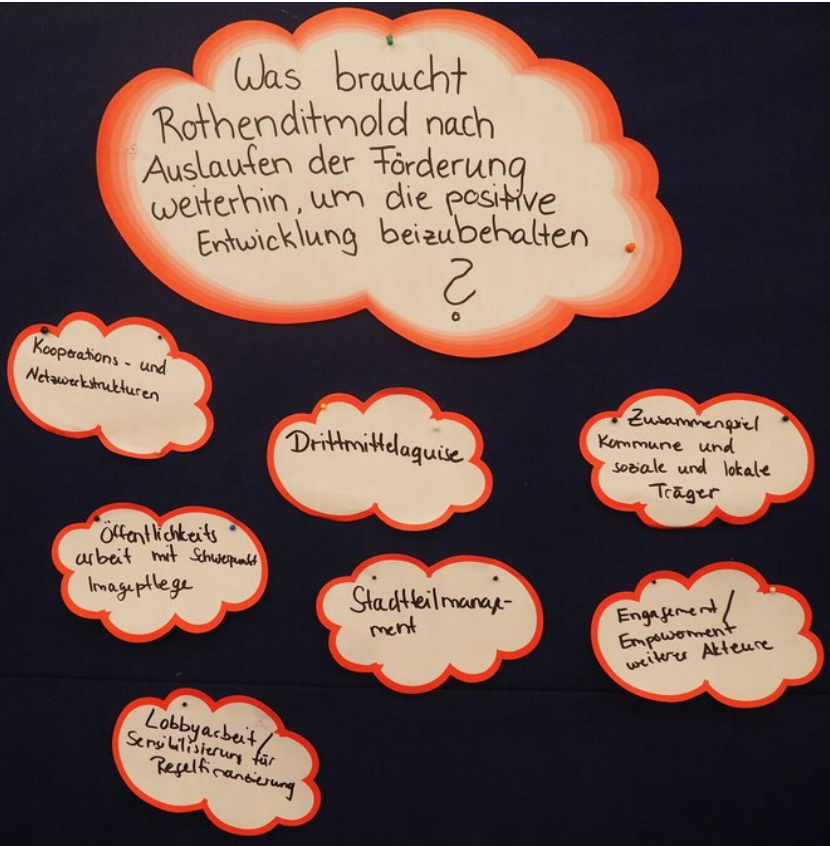


Quelle: Planergemeinschaft

Extrakt Soziale Stadt: Förderliche Faktoren für Verstetigung

- ✓ Fortsetzung eines Quartiersmanagements bzw. einer Übernahme von (Teil)Funktion- und Aufgaben des bisherigen Quartiersmanagements
- ✓ Weiterführung wichtiger aufgebauter lokaler Netzwerke
- ✓ Weiterführung wichtiger während der Programmlaufzeit aufgebauter Beteiligungsstrukturen und –gremien (Aufgaben klären)
- ✓ Verfügungsfonds, Stadtteilkasse oder Ähnliches als Beteiligungsanreiz und als niedrigschwellige und bedarfsgerechte Mittelvergabe
- ✓ Sicherung eines Ankerpunktes (Nachbarschaftszentrum, Quartierszentrum) als Anlaufstelle und Treffpunkt im Stadtteil; Raum für sozio-integrative Angebote und Aktivitäten von Bewohnerschaft und Zivilgesellschaft
- ✓ Fortsetzung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit und des sozial-raumorientierten Handelns der Verwaltung

Beispiel Soziale Stadt Kassel Rothenditmold



Quelle: Stadtteilmanagement Rothenditmold, www.kassel.de/buerger/bauen_und_wohnen/projekte-und-entwicklung/inhaltsseiten/sozialer-zusammenhalt/inhalt-sozialer-zusammenhalt-rothenditmold/angebote-und-beteiligung/inhalt-angebote-und-beteiligung/verstetigung.php (abgerufen 1.9.2026)

Kassel Rothenditmold: Förderliche Faktoren für Verstetigung		
Förderlicher Faktor	Rothenditmold	Weitergeführt durch
Ankerpunkt	Stadtteilbüro an zentralem Platz sowie mehrere weitere Ankerpunkte: Haus der Zukunft, Familienzentrum	Dauerhafte Finanzierung über Sozialamt Jeweils ressortgebundene Finanzierung
Quartiersmanagement (QM)	Stadtteilmanagement: 1 Person Übergang bis Ende 2025: 2 Personen (Qualifikationen: 1x Soziale Arbeit, 1x Stadtplanung)	Dauerhafte Finanzierung über Sozialamt, Grundlage Magistratsbeschluss Übergangsfinanzierung aus Restmitteln Soziale Stadt
Netzwerke	Stadtteilkonferenz, Information zu Projekten	organisiert von Stadtteilmanagement, 1 Mal im Jahr
Beteiligungsgremium	Stadtteilgremium: Einrichtungen, Akteur:innen und Bewohner:innen, offene Einladung, Verteiler ca. 80, TN ca. 30, Vernetzung und Beratung durch neue Stadtteilprojekte über verschiedene Förderungen	organisiert von Stadtteilmanagement, 1-2 Mal im Jahr
Verfügungsfonds	Keinen, aber Topf für Öffentlichkeitsarbeit, bis zu 500 Euro pro Projekt, 2-3 Projekte pro Jahr	Ortsbeirat
Ressortübergreifende Zusammenarbeit	Gebietsbezogene Bündelung von Haushaltsmitteln aus verschiedenen Fachressorts	Quartier hat Vorrang bei Einsatz kommunaler Mittel und Fördermittel
Fortführung von Einzelmaßnahmen/-projekten	Keine, aber neue Projektentwicklung für Grünräume	Landesprogramme zu Grün

Beispiel Soziale Stadt Berlin Wrangelkiez



Initiative des Quartiersmanagement Wrangelkiez

Wrangelkiezrat

9. September: 18:00 - 20:00

Der WKR trifft sich ab sofort jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat jeweils von 18:00 – 20:00 Uhr im Kiezanker.

Wir sind: Bewohner_innen des Wrangelkiez', die am 11. Juni 2014 den gemeinnützigen Verein WrangelkiezRat gegründet haben, um sich gemeinsam für ihren Kiez zu engagieren, Themen aus dem Gebiet aufzugreifen und ein Sprachrohr für die Anliegen und Ideen der Menschen hier zu sein.

Quellen: Familienzentrum Wrangelkiez, <https://familienzentrum-wrangelkiez.de/veranstaltung/wrangelkiezrat/2026-09-09/> und Wrangelkiezrat, <https://wrangelkiezrat.de/> (abgerufen 1.9.2026)

Schritte der Verstetigung des Quartiersmanagement Wrangelkiez

01 Externes Gutachten

- Analyse der Zielerreichung
- Benennung von Handlungsbedarfen

02 Diskussionsprozess

- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
- Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
- Quartiersrat
- Lokale Akteure

03 Entwicklung und Umsetzung der Verstetigungsstrategie

NACHBARSCHAFT

Familien- und Nachbarschaftszentrum als Anlaufstelle und Netzwerknoten

- Bauliche Kapazitätserweiterung
- Infrastrukturelle Unterstützung
- Qualifizierung der Mitarbeiter/innen
- Profilbildung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Schaffung einer Netzwerkstelle

BILDUNG

Strukturelle Stärkung der Bildungsinitiative „Wrangelkiez macht Schule“

- Qualifizierung und Fortbildung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Netzwerkarbeit und Bewohneraktivierung
- Erfolgreiche Bildungsprojekte als Schlüsselprojekte sichern
- Infrastrukturelle Unterstützung der Einrichtungen

ENGAGEMENT / KOMMUNIKATION

Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements

- Aufbau des Bewohnervereins WrangelkiezRat begleiten
- Selbstorganisationskräfte fördern

Stärkung der Stadtteilkommunikation

- Vernetzung von Akteuren intensivieren
- Bestehende bewohnergetragene Stadtteilkommunikation unterstützen
- Stadtteilzeitung für die Zeit des Quartiersmanagements

KREATIVWIRTSCHAFT

Einbindung der Kreativwirtschaft in die soziale Quartiersentwicklung

- Konzeptentwicklung „Creative care Wrangelkiez“
- After-Work-Treffen „creative meets social“
- Etablierung einer dauerhaften Organisationsstruktur

04 Überleitung an Ankerpunkte der Verstetigung

- Gebietskonferenz mit Fachämtern
- Feierliche Staffelübergabe

Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (Hrsg.): Quartiersmanagement Wrangelkiez: Den Stadtteil gemeinsam gestalten, Berlin 2015

Verstetigung Wachstum und nachhaltige Erneuerung

Bauliche Strukturen im Vordergrund:

- **Organisations- und Trägermodelle für soziale Infrastruktur:** Insbesondere bei Mehrfachnutzung, Fachvermögen mehrerer Ämter
- **Unterhaltung grüne Infrastruktur:** Entwicklungspflege, politische Verankerung, ergänzende Nachsorgestruktur mit Unterstützung von Vereinen und Verbänden, Sponsoring
- **Aufgebaute Beteiligungsstrukturen weinternutzen:** Insbesondere in Verbindung mit Stadtteilzentren, aufgebauten Gremien und Kommunikationsstrukturen

→ Dafür notwendig: **Frühzeitiges Verstetigungskonzept** bereits während der Förderphase

Prozessbegleitung für Verstetigung

Blick von Außen: Unterstützung und Prozessbegleitung für Verstetigung, Schlüsselfragen:

- Welche Ziele und Wirkungen wurden erreicht, welche nicht? Was ist noch zu tun?
 - Welche Netzwerke, Kooperationen und Beteiligungsstrukturen sind wesentlich für die weitere positive Quartiersentwicklung?
 - Wie gelingt es, erreichte Qualitäten (z.B. soziale und grüne Infrastruktur) instand zu halten und sich ändernden Nutzungsansprüchen gerecht zu werden? Neue Organisations- und Trägermodelle?
 - Welche Bedarfe sind noch (dauerhaft) vorhanden?
 - Welche (neuen) Ressourcen stehen im Quartier zur Verfügung?
- Durchführung von Workshops, Gesprächen und Beteiligungsformaten mit relevanten Akteuren
 - Empfehlungen zur Fortführung von Quartiersmanagement/Stadtteilkoordination bzw. zur Überführung seiner Aufgaben in Regelsysteme
 - Definition von Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten für die Anschlussphase
 - Kommunikationskonzept
 - Abstimmung der Ergebnisse mit Verwaltung, Politik und lokalen Akteuren
 - Dokumentation und Handlungsempfehlungen im Verstetigungskonzept

Danke schön!

Bei Fragen und Interesse wenden Sie sich gerne an mich:

Kerstin Jahnke | k.jahnke@planergemeinschaft.de | T. 030 885 914 53

Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG

Lietzenburger Straße 44, 10789 Berlin | planergemeinschaft.de